

Wiesbadener Zeitung 6.9.2022

Meditation mit Flöte und Laute

Das Duo Bubachala gibt in der Martin-Luther-Kirche in Bad Schwalbach indische Ragas und Jazz-Stücke zum Besten

Von Hendrik Jung

BAD SCHWALBACH. Es sind ungewohnte Harmonien, die in der Martin-Luther-Kirche in Bad Schwalbach erklingen. Denn Kantor Patrick Leidinger hat das aus Konstanz stammende Duo Bubachala eingeladen, dessen Repertoire an diesem Tag aus indischen Ragas sowie zwei Jazz-Stücken besteht. In der klassischen Musik Nordindiens sind die melodischen Strukturen mit ihren jeweiligen Klangfarben bestimmten Tages- oder Jahreszeiten zugeordnet. Sie folgen dabei einer Struktur, in der diese zunächst in langsam-meditativen Spiel vorgestellt werden, die dann durch Rhythmen und Melodien ergänzt werden, die zunehmend schneller werden. Abläufe, die bei dem Konzert des Ehepaars schnell deutlich werden, das seinen meditativen Charakter jedoch nie völlig verliert. Ganz automatisch beginnen die zwei

Dutzend Gäste denn auch erst nach Abschluss des Konzerts zu applaudieren. Dann jedoch so nachhaltig, dass sie auch noch eine Zugabe zu hören bekommen.

Buba Davis-Sproll spielt bei dem Konzert zwei Tanpura genannte Langhalslauten, die sie schon durch leichtes Zupfen in lang anhaltende Schwingungen versetzen kann. Bei fast allen Ragas kommt das größere der



Buba Davis-Sproll spielt zwei Tanpura genannte Langhalslauten. Die voluminösen Töne ergänzen ihr Mann Charles Davis mit seiner Flöte.
Foto: Martin Fromme

beiden Instrumente zum Einsatz, das klassischerweise zur Begleitung von Gesang verwendet wird. Denn obwohl die andere Ausführung kürzer ist und einen deutlich kleineren Klangkörper aufweist, entwickelt dieses die voluminöseren Töne, die stärker durchdringen. Diese Harmonien kann ihr Mann Charles Davis dann jederzeit mit seinen Flötentönen ergänzen. Der erste Raga, den das

Duo in dieser Besetzung einst auf die Bühne gebracht hat, heißt „Maru Bihag“ und ist eigentlich der Nacht zugeordnet. Über das sirrende Schwingen der Saiten legt Davis silbrig leichte Klänge seiner Querflöte, die zunächst munter wandern, sich dann aber in einer geradezu spirituellen Weise zu öffnen scheinen. Je nach gewünschter Klangfarbe wählt der Musiker unter den vier Flöten, die er im

Gepäck hat. Die Alt-Querflöte etwa kommt beim einleitenden Pilu-Raga zum Einsatz, das genau für die Zeitspanne gedacht ist, zu der das Konzert stattfindet. Die geschmeidig-weichen Klänge strahlen auch dann noch große Ruhe und Harmonie aus, als sie im Laufe der Interpretation eine tänzerische Agilität gewinnen. Für die Darbietung eines Ragas mit der Bezeichnung „Madhuvanti“ wählt

Davis seine Bass-Querflöte, weil sie von der Charakteristik ihres Spiels her am besten mit der Bambusflöte korrespondiere, mit der dieser Raga klassischerweise gespielt werde. Denn diese ermöglichte es dem Musiker, die Töne zu ziehen.

„Ruf des Schwans“ erklingt in frühlinghaft-heiterer Frische

Da die Jahrhunderte alte Musiktradition der Ragas nach wie vor sehr lebendig sei, hat das Duo mit „Jansammohini“ auch eine Komposition von Ravi Shankar im Repertoire. Diese sei in den 1960er Jahren in einer Kooperation mit dem Gelehrten Yehudi Menuhin gespielt worden. Ebenfalls im Programm sind zwei Ragas aus Südindien. Beide bestechen durch eine große Leichtigkeit. „Hamsadhvani“, was so viel bedeutet wie „Ruf des Schwans“, erklingt etwa in geradezu frühlinghaft-heiterer Frische und setzt sich dabei von vielen eher melancholischen Stimmungen ab. Die beiden Solostücke, die Davis auf der Bass-beziehungswise Kontrabass-Querflöte spielt, zeichnen sich wiederum durch eine ausgeprägte Rhythmik aus. Teilweise erzielt durch ein Anspiel, das die Luftsäulen in den Flöten so gut wie gar nicht zum Schwingen bringt, sodass kurze trockene Akzente entstehen.